



Regionale Bildungskonferenz Billstedt, Horn, Mümmelmannsberg

Protokoll der Plenumsitzung vom 16.04.2014

im Kurt-Körper-Gymnasium (17:00 – 19:00 Uhr)

Themenschwerpunkt

„Frühkindliche Bildung: Übergänge und Kooperationen“

Tagesordnung

- TOP 1** **Begrüßung und Vorstellung der Tagesordnung**

- TOP 2** **„Frühkindliche Bildung – Übergänge und Kooperationen“ Einführung in das Thema**
Susanne Hüttenhain, Bezirkliche Bildungskoordination „Lernen vor Ort“

- TOP 3** **Vorstellung eines Beispiels guter Praxis für Kooperation von Kita und Grundschule**
Sabine Will, Stellvertretende Schulleitung Max-Eichholz-Ring, Bergedorf

- TOP 4** **Gesprächsrunde** mit regionalen Vertreterinnen und Vertretern aus Kita, Schule, Kinder- und Jugendarbeit, Familienförderung und Elternvertretung

- TOP 5** **Gründung der AG** Frühkindliche Bildung: Übergänge und Kooperationen im Rahmen der RBK Billstedt, Horn, Mümmelmannsberg

- TOP 6** **Diskussion und Abstimmung von Empfehlungen**

- TOP 7** **Verschiedenes und Verabschiedung**

1. Begrüßung und Vorstellung der Tagesordnung

Nach einer Begrüßung durch den Schulleiter des Kurt-Körper-Gymnasiums, Christian Lenz, stellt die Moderatorin Bettina Rosenbusch die Tagesordnung vor. Neben dem Themenschwerpunkt der Konferenz liegen zwei Empfehlungen aus der Region zur Diskussion und Abstimmung vor.

2. „Frühkindliche Bildung – Übergänge und Kooperationen“ Einführung in das Thema von Susanne Hüttenhain, bezirkliche Bildungskordinatorin „Lernen vor Ort“

In ihrer inhaltlichen Einführung ins Schwerpunktthema der Konferenz unterstreicht Frau Hüttenhain die hohe Bedeutung des frühen Kita-Besuches hinsichtlich des Erreichens von Bildungsgerechtigkeit. So zeige sich etwa in einer Studie der Bertelsmannstiftung, dass der Krippenbesuch bei Kindern zu einem um bis zu 65% erhöhten Besuch des Gymnasiums (im Unterschied zu Kindern, die keine Krippe besuchten) geführt habe. Der Ausbau von Kita-Plätzen und die personelle Stärkung der Kitas in Hamburg (z.B. durch das Kita-Plus-Programm) seien daher zu begrüßen.

In der Region Billstedt/Horn haben im Januar 2014 die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, das Bezirksamt, sowie Akteure vor Ort gemeinsam eine Veranstaltung zum Thema „Früher Kita-Start für Billstedter Kinder“ durchgeführt. An diese Veranstaltung, in der v.a. drei inhaltliche Schwerpunkte zur Sprache kamen (Übergang Familie-Kita, wachsender Bedarf nach Eltern- und Sozialberatung in Kitas, kooperative Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Grundschule), möchte diese RBK anknüpfen. Frau Hüttenhain zeigt unter Bezugnahme auf sozialstatistische Daten, dass die Betreuungsquote der unter Dreijährigen in der Region weit unter dem Hamburger Durchschnitt liegt und ein ausgeprägter Sprachförderbedarf besteht. Es seien oft Kinder mit Migrationshintergrund, die seltener von den Kitas erreicht würden, wobei nach Erkenntnissen einer Studie des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration, in erster Linie der Bildungsstand der Eltern, ausschlaggebend sei. Nur bei der ersten Einwanderergeneration lägen laut der genannten Studie migrationsspezifische Gründe wie Unkenntnis des deutschen Bildungssystems sowie sprachlich-kulturelle Hürden vor. Der Übergang von der Familie in die Kita – so betont Frau Hüttenhain – sei in Hamburg nicht systematisch gesteuert. Sie bezieht sich hierbei auf eine Organisations- und Schnittstellenanalyse, die das Projekt „Lernen vor Ort“ mit der Universität Hamburg durchgeführt hat. Das Projekt hat hierzu ebenfalls Handlungsempfehlungen formuliert (siehe Präsentation des Vortrages im Anhang zum Protokoll).

3. Vorstellung eines Beispiels guter Praxis für Kooperation von Kita und Grundschule von Sabine Will, stellvertretende Schulleiterin Max-Eichholz-Ring in Bergedorf

Von ihren Erfahrungen der Kooperation zwischen Kita und Grundschule im Rahmen der 4,5-Jährigen Vorstellung an der Schule Max-Eichholz-Ring in Bergedorf berichtet Sabine Will. Die Kooperationspartner hätten hier ein neues Screeningverfahren entwickelt, mit dem sie ausgesprochen positive Erfahrungen machten. Die Vorstellung der Kinder wird in der ihnen vertrauten Kita-Gruppe durchgeführt. Ein Lehrer bzw. eine Lehrerin der Schule komme in die Kita und beobachte von Erziehenden initiierte Spielsituationen. Das im Anschluss stattfindende Gespräch zwischen Lehrenden und Erziehenden führe zur Beurteilung des Entwicklungsstandes und sei die Basis für ein darauf folgendes Elterngespräch.

Bei bestehendem Förderbedarf erfolge eine zweite, sonderpädagogische Begutachtung des Kindes ebenfalls in der Kita sowie ein Beratungsgespräch, an dem Lehrende, Eltern und Erziehende teilnehmen und in dem über den konkreten Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung beraten wird. Nach ca. einem ½ Jahr erfolge eine Überprüfung der Umsetzung der anvisierten Maßnahmen.

Frau Will betont, dass dieses Vorgehen v.a. aufgrund der sehr guten Kooperation der beteiligten professionellen Akteure erfolgreich sei. Nadine Heitmann von der kooperierenden Kita Habermannstraße bestätigt dies. Sie ergänzt, dass v.a. die gegenseitige Wertschätzung der jeweils geleisteten Arbeit sowie die Tatsache, dass man sich gut kenne und vertraue, Erfolgsfaktoren seien. Ca. 80% der Kinder würden auf diese Weise erreicht. Frau Will räumt zwar ein, dass der organisatorische Aufwand recht hoch sei, das das kooperative Verfahren aber sehr gut funktioniere und insgesamt Zeit spare.

Die Präsentation des Vortrages befindet sich im Anhang.

4. Gesprächsrunde mit regionalen Vertreterinnen und Vertretern

An der sich anschließenden Gesprächsrunde nahmen teil:

- Klaudia Wöhlk (Kita Bauerberg)
- Adnan Temel (Bezirkselfternausschuss, BEA)
- Joachim Ninow und Frau Schemel (Grundschule Mümmelmansberg)
- Marianne Dotzek (Elternschule Horner Geest)
- Jenni Ruge (Spielhaus Horner Landstraße)

Herr Ninow verweist auf die Konkurrenzsituation zwischen den Systemen (Förderung in Schule oder Kita?), die dazu führe, dass oftmals nicht hinreichend vom Kind und dessen Bedürfnissen ausgegangen werde.

Frau Wöhlk unterstreicht die positiven Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den Grundschulen in ihrer Umgebung, die u.a. durch enge Gespräche mit den Schulen herrührten.

Frau Dotzek betont die hohe Bedeutung des Entwicklungsprozesses von Kindern im Alter von 0-3 Jahren. In diesem Lebensalter fänden die „größten Bildungsprozesse“ statt. Die Eltern, die zu ihr in die Elternschule kämen, hätten insbes. in dieser Lebenszeit ihres Kindes sehr viele Fragen und müssten unterstützt werden. Elternschulen böten diesbezüglich optimale Orte, denn sie verbinden Beratungsbedarfe mit einem angenehmen Miteinander. Sie räumt jedoch ein, dass der Übergang von der Familienförderstätte in die Kita oftmals hake. Wichtig sei es, dass sich Kitas nicht verschließen. Von besonderem Vorteil sei daher, wenn sich beide räumlich unter einem Dach befänden.

Herr Temel wünscht sich, dass solche Projekte, wie sie Frau Will in ihrem Vortrag schilderte, nicht mehr gebraucht würden. Kinder benötigten von Lebensbeginn an eine optimale Förderung und Unterstützung. So plädiert er dafür, dass schon bei der Geburt eines Kindes im Krankenhaus oder bei dessen Anmeldung im Standesamt Eltern Informationen über die Fördermöglichkeiten bzw. den Kita-Besuch erhielten.

Beiträge aus dem Publikum

Frau Fleige von der Bücherhalle unterstreicht die Bedeutung von Kooperationen zwischen Bücherhalle und Kitas. Sie sieht Erfolge.

Herr Schindlbeck vom Kulturpalast (u.a. Projekt Klangstrolche) betont die Relevanz von gut ausgebildeten Pädagoginnen und Pädagogen in der Region Billstedt/Horn sowie dem Bereitstellen hinreichender Ressourcen, um die Kinder gut fördern zu können.

Frau Will plädiert für eine Situation, in der Eltern befähigt werden, zu entscheiden, ob ihr Kind in die Vorschule oder in die Kita gehen soll – Konkurrenzsituationen zwischen den Systemen sollten nicht existieren, keine Einrichtung sei besser als die andere.

Frau Wöhlk berichtet in diesem Kontext von Erfahrungen, in denen Eltern unter Druck gesetzt würden, ihr Kind in die Vorschule zu schicken. Oftmals handele es sich dabei um Familien mit Migrationshintergrund mit Verständigungsschwierigkeiten in der deutschen Sprache. Frau Schemel betont, dass gegenseitige Vorurteile der Systeme oft auf Unkenntnis basierten und plädiert dafür, sich besser kennenzulernen.

Herr Ninow und auch Herr Temel verweisen auf die politische Ebene sowie auf die Hürden, die auf struktureller Ebene bestünden, und z.T. die Konkurrenz zwischen den Systemen beförderten bzw. deren Abbau erschwerten.

5. Gründung der AG Frühkindliche Bildung: Übergänge und Kooperationen im Rahmen der RBK

Die Gründung eines Forums „Frühkindliche Bildung – Übergänge und Kooperationen“ wird vom RBK-Plenum beschlossen. In diesem Forum soll an der Thematik weitergearbeitet werden. Die Moderation übernehmen Susanne Hüttenhain (bezirkliche Bildungskordinatorin) und Maren Gaidies (Kita Druckerstraße). Das erste Treffen findet am 05.05.2014 von 14:30 bis 16:30 Uhr in der Kita Kandinskyallee statt

6. Diskussion und Abstimmung von zwei Empfehlungen:

6.1 Empfehlung des Forums Horn zum Thema Inklusion

Henning Meiforth (HdJ Horn) stellt die Empfehlung des sozialräumlichen Forums Horn zum Thema Inklusion an der STS Horn vor (Empfehlungstext siehe Anhang). Die Empfehlung wird mit großer Mehrheit angenommen (6 Enthaltungen, keine Gegenstimme).

6.2 Empfehlung G8/G9

Detlef Aßmann (Stadtteilschule Mümmelmannsberg) bittet das Plenum um Abstimmung einer weiteren Empfehlung, die sich auf die Ablehnung der diskutierten Wiedereinführung eines 9-jährigen Bildungsgangs an Gymnasien bezieht und auf der tags zuvor stattgefundenen Bezirksschulleiterkonferenz beschlossen wurde (Empfehlungstext siehe Anhang). Nachdem das Plenum zunächst positiv darüber abstimmt, ob es über den spontan eingebrachten Empfehlungstext abstimmfähig sei, wird dem Empfehlungstext mehrheitlich zugestimmt (30 Stimmen pro, 8 Stimmen kontra, 11 Enthaltungen)

7. Verschiedenes und Verabschiedung

Protokoll: Dr. Kathrin Hahn